Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Herausgegeben von Pappenheim.

37ter Jahrgang. — № 92. — 4tes Quartal.

Ratibor den 16. November 1839.

Mein letzter Wille.

(Eingesendet.)

Begrabt mich, Kinderlein, begrabt mich schnell,
Wenn Sternlein flimmern, der Himmel ist hell,
Und weint nicht beim Grabe, gönnt mir die Ruh',
Sie führt mich hinauf, dem Vater zu.

Dort oben ist's herrlich, die Sorgen flieh'n,
Der Engelein Chöre singend dort zieh'n,
Und Alle, ja Alle stimmen entzückt,
Dem Schöpfer ihr Liedchen, der sie beglückt.

Von Tugend geleitet, durch sie nur geschmückt,
Folgt ihr nur auf Erden, die stets euch erquickt;
Und wenn in Gefahr zu wanken ihr seyd,
Ist stets euch zu retten, die Göttliche bereit.

O, haltet mit Muthe, haltet stets euch daran!
Das irdische Leben ist nichts als ein Wahn,
Und kommt ihr mir nach, und schwingt euch empor,
Seyd würdig zu jubeln im himmlischen Chor.

S.

Tippo Sahibs Sohn.

Einer der Söhne von Tippo Sahib kam vor einigen Jahren nach London und wurde William VI. vorgestellt, bei welcher Gelegenheit er dem König ein prachtvoll geschriebenes Manuscript übergab, das die Geschichte seines Großvaters, Haider Ali, in persischer Sprache enthielt. Der König war so entzückt über dieses Geschenk, daß er einen Artikel in das Reglement seiner Bibliothek setzen ließ, nach welchem diese Handschrift unter keiner Bedingung und an Niemand ausgeliehen werden sollte. Aber einige Zeit, nachdem die junge Königin auf den Thron gekommen war, hörte sie von dem Buch und wünschte zu wissen, was darin stehe. Sie sprach mit Lord Munster davon, welcher sich anbot, es übersetzen und von der Gesellschaft für orientalische Uebersetzungen drucken zu lassen.

Es fand sich eine unerwartete Schwierigkeit; der Bibliothekar der Königin weigerte sich durchaus, das Buch dazu herzuleihen, und seine Scrupel konnten nur mit vieler Mühe beseitigt werden. Das Werk ist jetzt in Händen des Oberst Miles, und der Druck wird nächstens beginnen. Der Prinz kam hieher wegen einer Reclamation, deren Erfolg ihn in großes Erstaunen gesetzt haben würde, wenn er intelligent genug wäre, die Handlungsart der Compagnie gegen ihn und seine Familie mit der seines Vaters und Großvaters gegen die Engländer, die in seine Hand fielen, zu vergleichen. Nach der Eroberung von Seringaparam setzte die Compagnie der Familie von Tippo eine Pension von 70,000 Pf. St. jährlich aus, eine Großmuth gegen die bittersten Feinde, die sie hatte, welche diese nicht zu schätzen wußten. Die Stadt Vellore wurde ihr zum Aufenthalt angewiesen, und sie benutzte ihre Reichthümer, die berühmte Empörung der indischen Truppen in Vellore im J. 1809 hervorzubringen. Die Regierung beschloß nun die Familie nach Calcutta zu schicken, wo sie keinen Anhang hatte, ließ aber auf ihre dringende Bitte die Frauen in Vellore, und schickte nur die zwei Söhne nach Calcutta, wo sie unter Aufsicht des General White erzogen wurden. Man ließ jedem Mitgliede der Familie seine Pensionen, nur vermehrte man die der Söhne nicht im Verhältniß, als die alten Damen starben, und ihre Pensionen an die Pensionskasse zurückfielen, da man nicht wollte daß sie Geld genug hätten, um neue Intriguen zu beginnen. Am Ende aber rieth man ihnen, in London zu reclamiren, und dazu kam einer der Brüder hieher. Da die politische Wichtigkeit der Familie durch die Länge der Zeit zerstört worden war, so machte die Compagnie keine Schwierigkeit, und vergrößerte nicht nur die Pensionen im Verhältniß der eingetretenen Sterbefälle, sondern bezahlte den Brüdern 108,000 Pfd. St. als Rückstand. Der ältere Bruder, der in Calcutta geblieben und ein Mensch von einiger Bildung und Intelligenz war, fühlte die Großmuth der Compagnie so daß er in Calcutta eine Moschee erbaute und sie Lord W. Bentinck widmete. Er ist seit dieser Zeit gestorben. Aber der Prinz, der hieher gekommen war, gefällt sich in England, und will nicht mehr nach Indien zurück; er ist reich, ungebildet, stolz auf seine Abkunft von Tippo, spricht gut englisch, ist aber sonst sehr unwissend. Er ging vor zwei Jahren nach Paris, und warb um die Hand einer der königlichen Prinzessinnen, in der Hoffnung auf eine große Mitgabe; seine Unwissenheit ist so groß, daß er auf keine Art an dem Gelingen dieser Speculation zweifelte. Es ist ein wahres Verbrechen gegen Indien, daß die Compagnie früher so liberal gegen die abgesetzten indischen Prinzen war, welche persönlich wenig Rücksicht verdienten. So hat z. B. der ehemalige Peischwa Badschi Rao seit 20 Jahren eine Pension von 80,000 Pf. St., mit deren Hülfe er ohne Aufhören gegen die Compagnie intriguirt hat, und noch intriguirt. Hätte man die 1,600,000 Pf. St., die er

bis jetzt auf diese Art erhalten hat, zum Bauen von Straßen und Brücken verwendet, so hätte man Indien mehr Gutes gethan, als die ganze Race mahrattischer Prinzen von Anfang an bis jetzt gethan hat. Jedenfalls sollte man diesen Leuten nicht erlauben, ihre Pensionen in Europa zu verzehren.

Tabak in England.

Ein humoristisch = geschriebenes Buch über den Tabak von einem Hrn. Fume, was wahrscheinlich ein angenommener Name ist, gibt über den in England gebräuchlichen Tabak folgende Auskunft: „Kein Volk in der Welt raucht schlechtern Tabak und zahlt ihn so theuer, als das englische. Die schlechtesten Arten von Blättern, die nirgends sonst einen Markt finden, werden von den englischen Manufacturisten rasch weggekauft, und nachdem man sie gehörig — wie allgemein behauptet wird, mit einer Auflösung von Vitriol — getränkt hat, sehr fein geschnitten (zu shag, wie die Engländer sagen). Dieser Tabak ist so stark, daß ein paar Pfeifen davon den Kopf eines irischen Kohlenträgers schwindlich machen. In Folge der hohen Tabakpreise ziehen die niedern Classen meist denjenigen Tabak vor, der auf das Nervensystem in der kürzesten Zeit die stärkste Wirkung äußert; darum finden die starken Tabaksblätter in England vergleichungsweise einen bessern Markt, als die milden und wohlriechenden. Jonathan Carver empfiehlt den Tabak, der in den nördlichen Staaten Amerika's wächst, da er stärker sey, als der aus dem Süden: „da eben so viel Zeit dazu gehört von diesem Tabak eine Pfeife zu rauchen, bis man von dem gewöhnlichen drei raucht, so ist der Raucher betrunken, ehe er so viel Rauch herauszieht, daß er schaden könnte." Diese Empfehlung gleicht freilich der eines starken westindischen Rums, den eine Fischerfrau mit den Worten anpries: ein einziges Glas davon brennt euch das Herz aus, und zwei machen einen ganz angenehm besoffen." Der hohe Zoll auf fremde Cigarren und fremden Tabak, der 9 Schilling (5 fl. 24 kr.) per Pfund beträgt, reizt nicht zum Schmuggeln, sondern macht es auch den Consumenten unmöglich, guten in England fabricirten Tabak und Cigarren außer zu demselben Preise, den man für fremdes Fabricat verlangt, zu erhalten. Die ungeheure Menge kleiner Cigarrenläden in London beweist den großen Vortheil des Absatzes von englischem Fabricat zu den Preisen der echten Havanacigarren. In Holland kann man zu 10 Schilling das Pfund bessere Cigarren haben als in England zu 24 Schilling, und denselben Tabak, den man in England mit 8 Schilling bezahlt kann man in Holland um drei haben. Unter diesen Umständen nimmt der Aermere lieber seine Waare von einem kecken Schmuggler. Zieht man auch drei Schilling für den Unterschied des Zolls ab, so hat man dem englischen Detailhändler immer noch 11 Schilling für das Pfund Cigarren und 2 Schilling für das Pfund Tabak mehr zu zahlen.

Sonntag den 17. Novbr. 1839 Ball
— den 15. Decbr. 1839 Musikal. Unterhaltung rc.
Dienstag den 31. Decbr. 1839 Ball.
Sonntag den 19. Jan. 1840 Musikal. Unterhaltung rc.
Sonnabend den 15. Febr. 1840 Ball.

Ressourcen=Direction.

Nothwendiger Verkauf.

Das Haus in der Oder = Vorstadt sub No. 6 Hypotheken No. auf 1023 Rtlr. 3 Sgr. 4 Pf. geschätzt, wird in Termino den 13. Januar 1840 Nachmittag 3 Uhr vor dem Herrn Justiz=Rath Kretschmer in unserm Geschäftslocale subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Ratibor den 20. August 1839.

Königl. Land= und Stadt=Gericht.

Unterzeichneter, welcher sich hierorts etablirt hat, empfiehlt sich Einem hochgeehrten Publiko zu allerhand Sattler=, Tapezier= und Polster=Arbeiten, so wie auch zum Anstreichen und Lackiren der Wagen und überhaupt zu all denjenigen Arbeiten welche in sein Fach schlagen.

Hinsichtlich der Billigkeit des Preises und der prompten Bedienung wird er sich stets bestreben, die Zufriedenheit des hochgeehrten Publikums, so weit es immer möglich, zu erlangen, und in dieser Zuversicht sieht er zahlreichen Aufträgen entgegen.

Ratibor den 8. November 1839.

Patschka, Sattler,
in dem Hause des Schmiedemeister Herrn Rother auf der Jungfern=Gasse.

Sonntag und Montag den 17. und 18. d. M. findet Tanzvergnügen bei mir statt, Sonntag von 3 bis 10 Uhr, Montag Conto von 7 Uhr an; wozu ergebenst einladet.

Ratibor den 15. November 1839.

Moche,
im Schießhause.

Ein Bedienter der zugleich als Kutscher gebraucht werden kann, was er durch gute Zeugnisse darzulegen vermag, wünscht so bald als möglich einen Dienst zu bekommen; die Redaktion des Oberschl. Anzeigers weist denselben nach.

Für Färber.

Hundert Scheffel deutsche Galläpfel sind zu verkaufen in Zauditz bei Klinger sen. Eine nähere Anweisung des vortheilhaften Verbrauchs derselben wird gratis mitgetheilt.

Getreide=Preise zu Ratibor.

Ein Preußischer Scheffel in Courant berechnet.

Datum.	Weizen.			Korn.			Gerste.			Hafer.			Erbsen.		
Den 14. Novbr. 1839.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.
Höchster Preis.	1	22	6	1	6	—	1	—	—	—	19	6	1	4	6
Niedrig. Preis.	1	19	6	1	—	—	—	28	6	—	18	—	1	1	6